



# Androschs Anpfiff für das Spiel um die Zukunft

„Was begehrt jemand, der Bildung begehrt?“ Gute Frage. Viele Antworten. 150 Bildungsbegehrende vernetzten sich Montagnachmittag im Dienste von Hannes Androschs Bildungsvolksbegehren.

Lisa Nimmervoll

Wien – Konrad Paul Liessmann ist „aus purer Neugier“ in die Ovalhalle im Museumsquartier gekommen – und wurde Montagnachmittag gleich vor eine erste Aufgabe gestellt. Wo ist mein Tisch? Dazu galt es eine Zahlenkolumne auf seinem Namensschild zu dechiffrieren. Ganz oben rechts stand die Nummer 17, also durfte er Runde eins des „Arbeitsnachmittags“ im Dienste des von Exvizekanzler Hannes Androsch (SPÖ) initiierten Bildungsvolksbegehrens an Tisch 17 verbringen.

Die Neugier des Philosophen bezog sich auf die Frage: „Was begehrt jemand, der Bildung begehrt?“, sagte Liessmann zum STANDARD. Begehrt der Bildungsvolksbegehre „Wissen? Kenntnisse der Literatur? Oder Qualifikationsvorteile? Standort- und Wettbewerbsvorteile?“ Wer weiß. Rund viereinhalb Stunden und die Aussicht auf eine „Würstelbar“ waren veranschlagt zur Klärung dieser und anderer Fragen, die beim „Vernetzungstreffen zum Volksbegehren Bildungsinitiative“ diskutiert werden sollten.

Für den Grandseigneur der österreichischen Industrie und Bildungsbürger par excellence ist die Notwendigkeit des Androsch'schen Volksbegehrens unumstritten. Herbert Krejci, langjähriger Generalsekretär der Industriellenvereinigung (IV), begründete im STANDARD-Gespräch, warum er die Initiative für „großartig und überfällig“ hält, so: „Ich habe schon immer gesagt: Bildungspolitik ist wichtiger als Steuerpolitik. Die Schule ist ständig reformiert worden, aber nie ist etwas besser geworden. Jetzt geht es um Sein oder Nichtsein.“ Vor allem sei „Bildungspolitik nicht allein dazu da, Menschenmaterial für die Wirtschaft zu produzieren, sondern sie muss höhere Werte vermitteln, ein geistig-emotionales Rückzugsgebiet vom Alltag sein.“ Die Lektüre eines Buches

„Unser System ist modernisierungsbedürftig“, sagte Hannes Androsch – vormals Vizekanzler, nunmehr Bildungsbegehre – will das ändern und „das, was erstarrt ist, in Bewegung bringen“.

Foto: M. Cremer



könne da eine „köstliche Bildungsfundgrube“ sein.

Welches Buch würde er der amtierenden Politikergarde empfehlen? Krejci nennt *Der Mann ohne Eigenschaften* von Robert Musil. „Besser kann man Österreich nicht charakterisieren.“ Darin sei nachzulesen, „warum vieles in Österreich so geht, wie es geht und nicht, wie es gehen sollte.“

## Der Mann mit Eigenschaften

Damit in der Bildungspolitik überhaupt wieder etwas geht, gibt es das Bildungsvolksbegehren. Just nach der Filmmusik von *Mission Impossible* und der Erklärung der Spielregeln für den Nachmittag – keine Laptops, lautlose Handys, „respektvolle Kommunikation“ und eine Art intellektuelles „Speed-Dating“ mit Tisch-Wechseln zur Durchmischung der Meinungen und Positionen der rund 150 Vertreterinnen und Vertreter aus dem Bildungsbereich (vom Elementar- über den Schul- bis zum Hochschulbereich) war ein Mann mit Eigenschaften dran: Hannes Androsch, Exvizekanzler, Industrieller und jetzt Bildungs-

aktivist, betonte in seinem Zehn-Minuten-Statement, dass „das keine parteipolitische Initiative ist, nicht gegen etwas oder jemanden, sondern für etwas“. Im Publikum waren Rote (Josef Broukal), Schwarze (Bernd Schilcher), Grüne (Harald Walser), Liberale und politisch Uneingefärbte wie Bifieldirektor Günter Haider oder Mathematiker Rudolf Taschner.

Androsch will in die Fußstapfen der großen Schulreformer treten, und Großes sei notwendig: „Unser System ist modernisierungsbedürftig.“ So wie Maria Theresia, so wie Wilhelm Humboldt in Preußen, so wie der Wiener Sozialdemokrat und Gesamtschulverfechter Otto Glöckel nach dem Ersten Weltkrieg, so sei es jetzt wieder an der Zeit, „das, was erstarrt und in Stillstand gekommen ist, in Bewegung zu bringen“, sagte Androsch. Es geht um viel. Es geht Androsch um viel: „Das ist spielentscheidend für die Zukunft Österreichs.“

Halbzeitpause ist am 3. Februar. Bis zu diesem Zeitpunkt soll ein Textentwurf für das Begehren formuliert sein.

## Expertentrio für Hochschulplan

Wissenschaftsministerin Karl setzt Arbeitsgruppe ein

Wien – Ihr Vorgänger Johannes Hahn sprach im Sommer 2009 von einem „Titanenprojekt“, das Wissenschaftsministerin Beatrix Karl (ÖVP) dann vor knapp einem Jahr von ihm geerbt hat: die Entwicklung eines „Hochschulplans“.

Karl hat nun in Abstimmung mit Wissenschaftsrat, Universität- und Fachhochschulkonferenz eine Expertengruppe für eine „Statusanalyse und erste Empfehlungen“ eingesetzt: „Wir brauchen mehr Koordination und eine gesamtheitliche Sicht – ein klares Konzept zu Standorten und Leistungen in Lehre und Forschung“, sagte Karl dazu zum STANDARD.

Das deutsch-schweizerische Expertentrio, das bis Jahresmitte Empfehlungen für die künftige Organisation und Abstimmung im Hochschulbereich zwischen Unis, Fachhochschulen, Pädagogischen

Hochschulen und Privat-Unis, vorlegen soll, besteht aus:

■ **Andrea Schenker-Wicki** Die 51-jährige Schweizerin ist Professorin für Betriebswirtschaftslehre an der Universität Zürich und kennt die Verhältnisse in Österreich gut: Sie ist Mitglied der Steuerungsgruppe der Österreichischen Qualitätssicherungsagentur AQA und des Wissenschaftsrats.

■ **Antonio Loprieno** Der 1955 in Italien geborene Ägyptologe ist Rektor der Universität Basel und derzeit Präsident der Schweizerischen Rektorenkonferenz.

■ **Eberhard Menzel** Der deutsche Elektrotechniker (61) kommt aus dem technischen bzw. Fachhochschulbereich und ist Präsident der Hochschule Ruhr West (Schwerpunkt auf Mint-Fächern: Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik). (nim)